

Haltung und Zucht der großen und kleinen Wachsmotte

Stefan Kallas

Chamaeleo Nr. 27, November 2003
DGHT e.V., AG Chamäleons, <https://agchamaeleons.de/>

Haltung und Zucht der großen und kleinen Wachsmotte

Die beiden Arten (kleine Art: *Achroea grisella*, große Art: *Galleria mellonella*) aus der Insektenordnung Lepidoptera gehören zur Familie der Zünsler (Pyralidae) und werden mittlerweile im Handel regelmäßig angeboten. Während die Falter der kleinen Form bis zu 20mm Flügelspannweite und 8mm Körperlänge erreichen, bringt es die große auf 35mm Flügelspannweite und 15mm Körperlänge. Äquivalent zum Futterangebot werden die Raupen beider Arten jeweils bis 15mm lang und 3mm dick bzw. 30mm lang und 5mm dick.

Die hellen grau-braun marmorierten Flügel der großen Art liegen in Ruhestellung am Körper an und verdecken den grau-gelblichen Körper. Dies gilt auch für die kleine Art, jedoch sind deren Flügel eher durchgehend grau und silbrig glänzend.

Bei den Imkern als Schädling bekannt und unbeliebt, sind sie dagegen bei den Chamäleons eine willkommene Abwechslung im Futtertiersortiment. Es sei allerdings schon im Vorfeld darauf hingewiesen, dass sowohl dieser Schmetterling als auch seine Raupen nur als Ergänzung im Speiseplan eingesetzt werden dürfen. Da sie sehr gehaltvoll sind und gern gefressen werden, neigen erwachsene Chamäleons bei diesem Futter schnell zur Verfettung, während heranwachsende Exemplare den „Proteinschub“ noch gut kompensieren können. Beide Arten lassen sich relativ problemlos nachzüchten, was im folgenden beschreiben werden soll.

Entsprechend ihres ursprünglichen Vorkommen in Bienenstöcken bevorzugen Wachsmotten und deren Raupen bzw. Larven gleich bleibende Temperaturen um 28° Celsius. Glücklicherweise sind sie aber sehr anpassungsfähig und kommen auch mit Temperaturen im Bereich von ca. 20° bis 35° Celsius zurecht, wobei dann die Entwicklungszeit abhängig von obiger Temperaturbreite zwischen 6 bis 12 Wochen schwanken kann.

Als Zuchtbehälter eignen sich im allgemeinen nur Glasbehälter und dickwandige Kunststoffbehälter, da andere Materialien oder dünne Kunststoffwände von den älteren Larven im Laufe der Zeit durchgefressen werden. Als erforderliches Volumen genügen z.B. Einmachgläser oder andere Vorratsbehälter, bei denen der Deckelboden herausgetrennt und stattdessen flächendeckend mit engmaschiger Metallgaze (4mm Maschenweite) versehen wird. Diese kann an den Rändern des Deckelbodens (z.B. mit Heißkleber oder Silikon) verklebt oder bei Kunststoffdeckeln alternativ mit dem Deckelrand verschweißt werden (mit einem Lötkolben). Die große Lüftungsfläche zur Wärme- und Feuchtigkeitsabfuhr ist unbedingt erforderlich, da die Larven mit zunehmender Größe durch ihren Stoffwechsel eine hohe Eigenwärme erzeugen, was zu Schwitzwasser an den Behälterwänden führen kann. Dieses Wasser begünstigt sowohl Schimmelbildung als auch Milbenbefall, welches beides die Zucht abtöten würde. Da an die Lichtverhältnisse keine Ansprüche gestellt werden, können die Zuchtbehälter sowohl hell als auch dunkel aufgestellt werden.

Als Zuchtansatz dienen 20 Adulti der großen sowie die doppelte Menge bei der kleinen Art. Während die Schmetterlinge während ihres bis zu 3 Wochen andauernden Lebens keine Nahrung aufnehmen, benötigen die zu erwartenden mehreren hundert Raupen reichlich Futter, das bereits mit dem Zuchtansatz zusammen in den Behälter gegeben wird. Die nach ca. einer Woche schlüpfenden 1mm großen Larven fressen sofort ausgediente Bienenwaben, die beim Imker bezogen werden können. Alternativ kann auch ein Futtergemisch angeboten werden, dessen Zusammensetzung im folgenden beschrieben wird:

„Zarte Haferflocken“ (Packungsaufschrift) werden mit flüssigem Honig vermengt, bis eine noch leicht krümeliges Mischung entstanden ist. Und zwar füge man den Flocken nach und nach den Honig zu, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist. Zur Anreicherung des Futters kann zusätzlich Hefepulver und Milchpulver hinzugemischt werden, aber gewichtsmäßig jeweils nicht mehr als ca. 5 Prozent des gesamten Gemisches.

Der Futterbrei wird ca. 4cm hoch in den bzw. die Zuchtbehälter gefüllt. Das überschüssige Futter kann noch mehrere Wochen lang in verschlossenen Behältern bei weniger als 20° Celsius aufbewahrt werden.

Je nach Art und Temperatur benötigen die Raupen 2 bis 5 Wochen, bis sie ausgewachsen sind und beginnen, im Behälter unruhig umher zu kriechen, um eine Stelle zu finden, an der sie sich verpuppen können. Falls im Behälter kein Futter mehr vorhanden ist, zeigen die Larven die gleichen Aktivitäten und verpuppen sich dann auch bei wesentlich kleinerer Größe als üblich. Als Verpuppungsunterlage kann strukturierte grobfaserige Pappe wie z.B. Wellpappe oder Eierkartons in den Behälter gelegt werden. Die Larven heften sich daran fest und spinnen sich zu einem Kokon ein.

Solange die Raupe im Innern des Kokons sich noch nicht in eine braune Puppe umgewandelt hat, kann sie wieder aus dem aufgeschnittenen Kokon herausgenommen und verflüttet werden.

Abhängig von der Temperatur schlüpfen die Schmetterlinge nach 2 bis 4 Wochen und beginnen bald danach mit Verpaarung und Eiablage.

Man achte darauf, daß keine größeren Larven in die Wohnung entkommen können, da sie auf ihrer Suche nach Futter oder Verpuppungsmöglichkeiten Schaden verursachen können, indem sie Materialien wie Tapeten, Stoffe oder ähnliches anfressen.

Stefan Kallas, Wuppertal

Literatur:

BRUSE, F., M. MEYER & W. SCHMIDT (2003): PraxisRatgeber Futtertiere. –Edition Chimaira; Frankfurt am Main

FRIEDRICH, U. & W. VOLLMAND (1998): Futtertierzucht: Lebendfutter für Vivariantiere. –Ulmer Verlag; Stuttgart